

Kitzbüheler Heimatblätter

Schriftleitung: Hans Wirtenberger

Nr. 6/2018 (217) 28. Jahrgang

Die ungewöhnliche Lebensgeschichte eines Bergmannes im 18. Jahrhundert

Der Reichsritter vom Rerobichl

Er begann als Klauber-
bub und Säuberjunge am
Rerobichl und stieg zum
wirklichen niederungari-
schen Kammergrafen auf.

Von Arthur Huber

Im Dekret anlässlich der Erhebung in den erblichen Adelsstand, das im Haus-, Hof- und Staatsarchiv gespeichert ist, findet sich die Lebensgeschichte Hechengartens. Angaben zum Geburtsort, zu den Eltern, zur Kindheit sowie den Familienverhältnissen fehlen. Das Geburtsjahr konnte festgemacht werden, da im Staatsarchiv in Banská Bystrica (Neusohl) im Sterberegister als Sterbetag der 19. Dezember 1773 und das Alter mit 73 Jahren angegeben ist, folglich als Geburtsjahr 1700 anzunehmen ist. Der Geburtstag 24. August ist reine Spekulation, allerdings wurde der Tagesheilige der Geburt (Bartholomäus) oft als Vorname verwendet.

Ungewöhnliche Berufslaufbahn

Die weiteren Angaben zu Hechengartens Vita im Ernennungsdekret zum Reichsritter: Mit sechs Jahren musste der



Bartholomäus Edler von Hechengarten (1700 – 1773) im Ornat des St. Stephansordens und mit der goldenen Gnadenmedaille.

kleine Bartl schon als Klauberbub auf den Halden am Rerobichl zum Familieneinkommen beitragen, später als Säuberjunge im Stollen mithelfen.

Wahrscheinlich weil die große

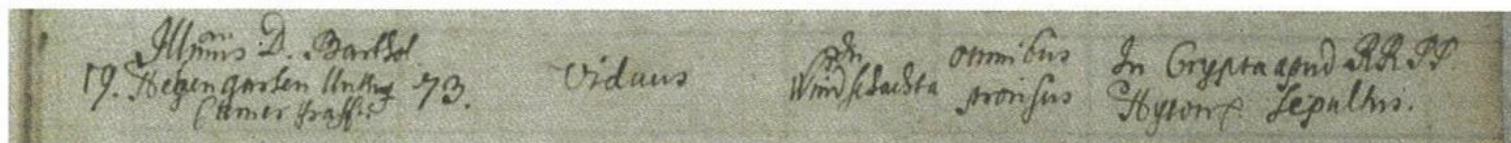
Zeit des Rerobichler Bergbaues bereits vorbei war, ging Hechengarten mit seinem Vater um 1715 in die Bergwerke nach Schwarzleo in Leogang und verbrachte im Pinzgau seine ersten Lehr-

jahre. Im Jahre 1720 rief Kaiser Karl V. Bauern, Handwerker und auch Bergleute auf, ins Banat zu siedeln. Mit 20 anderen Tiroler Knappen folgten Vater und Sohn diesem Aufruf, wohl in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Nach einer Fahrt auf der Donau bis Belgrad und weiter mit Wagen oder zu Fuß kamen sie schließlich nach Orawitz im Banat (heute Rumänien, damals Ungarn). Der Vater bekleidete bereits den Rang eines Scheiderhutmanns, sein Sohn Bartholome war fünf Jahre Lehr-, Lohn-, Geding- und Erzähler. 1724 starb sein Vater im Alter von 64 Jahren. Nach weiteren zwei Jahren als Grubenzimmerer und drei Jahren als Hutmann in den südlich der Donau gelegenen Bergwerken von Majdanpek (heute Serbien) beförderte man Hechengarten zum Bergmeister der inzwischen vereinigten Bergwerke.

Bergmeister im Banat

1737 finden wir Hechengarten in den Kupferbergwerken von Saska, ebenfalls im Banat gelegen. Schon im Frühjahr begann der Türkisch-Österreichisch-Russische Krieg. General Neipperg wurde von den Türken im Südbanat geschla-

Tag	Name	Alter	Stand	gest. in	versehen	beigesetzt
-----	------	-------	-------	----------	----------	------------



19.	Illustrisimus D. Barthol. Hegengarten Untkg. Camer Graff	73.	vidus (Witwer)	In Windschachta	omnibus provisus (mit allem versehen)	In Crypta apud RRSS Hyron(imitu)s Sepultus (In der Krypta bei RRSS Hyronimiten begraben)
-----	--	-----	----------------	-----------------	---------------------------------------	--



Bartholomäus Edler von Hechengarten in Gala-Bergmannsuniform.

Fotos: SR Schloffer (1), Ing. Peter Huber (3), Haus-, Hof und Staatsarchiv Wien (1)

eine solche Kette als Landeskommandant in der Hofburg von Kaiser Franz I. verliehen). Kurz darauf fordert sie von Hechengartens Vorgesetzten Graf Stampfer diese Medaille mit der Bemerkung „weilen eine garnirte Medaille in der Kette zu tragen nicht schicksam ist“ wieder zurück, um ihm die Gnadenmedaille in einer kostbaren Fassung mit Krone, über und über mit Diamanten besetzt, in einer öffentliche Sitzung überreichen zu lassen.

Schon vorher war Hechengarten von der Kaiserin mit dem von ihr 1762 gegründeten St. Stephansorden, dem bis 1918 ranghöchster Zivilverdienstorden der österreichisch-ungarischen Monarchie, ausgezeichnet worden.

Abgesang für Rerobichl-Bergbau

Hechengartens Kompetenz wurde in den weiteren Jahren

wiederholt beansprucht, um Bergwerke wieder in Schwung zu bringen, oder, wie es leider am Rerobichl geschah, die Einstellung zu empfehlen. In einem Bericht an die Wiener „Hofkammer in Monetariis et Montanisticis“, der zentralen Finanzbehörde der Monarchie, musste Hechengarten ausgerechnet jenen Bergbau, an dem seine Laufbahn begonnen hatte, wegen Unrentabilität zur Stilllegung vorschlagen, was 1774 auch erfolgte. Er selbst erlebte dies jedoch nicht mehr, denn er verstarb 73-jährig am 18. Dezember 1773 und wurde neben seiner 1771 verstorbenen Frau Anna in der Gruft des Hieronymitenklosters in Windschacht beigesetzt.

Der als armer Bergmannssohn geborene Hechengarten starb als wohlhabender Mann. In einem vom Kammergrafen Amt angelegten zwölfseitigen „Inventarium“ werden sämtliche beweglichen Hinterlassenschaften Hechengartens angeführt, von der Tirolischen Bergwerksgeschichte von Sperges bis zu mehreren Pferden und Kutschen, von kostbarem Schmuck bis zu Tafelsilber und Gemälden. Übernommen wurden die Sachen vom Sohn Ferdinand, Bergtrat in Neusohl.

Hechengartens Tochter Margaretha, war mit dem Freiherrn Franz Josef Müller von Reichenstein, dem Entdecker des chemischen Elements Tellur, verheiratet.

Verwendete Literatur:

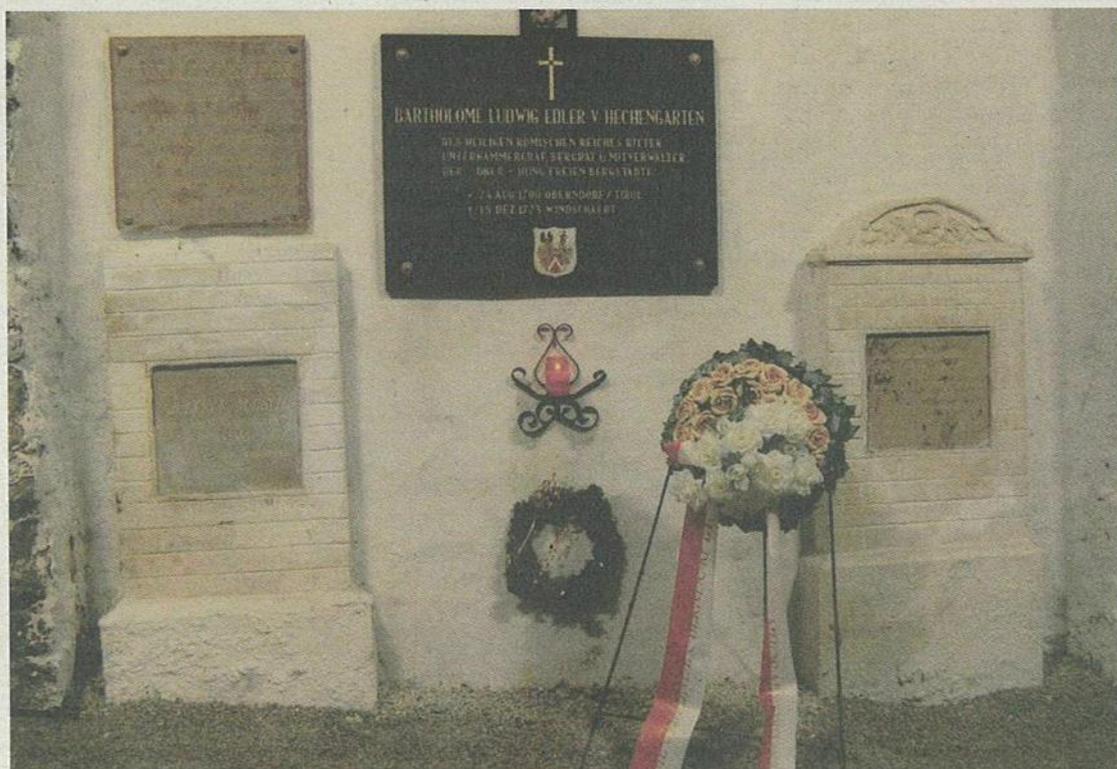
Mária Čelková/Mikuláš Čelko: Der Kaiser und die Oberungarischen Bergbaugebiete – Der Besuch des Kaisers im Jahre 1751
Pürstl L.: Bartholomäus Ludwig Edler von Hechengarten – ein großer Oberndorfer

Autorenteam: Porträts der Kammergrafen und Persönlichkeiten des Berg- und Hüttenwesens auf dem Gebiet der Slowakei im 17. bis 19. Jahrhundert

Dr. Iulius Galfy: Bartholome Ludwig Edler von Hechengarten

Div. Archivalien aus den Archiven in Windschacht, Schemnitz und Neusohl sowie dem Staatsarchiv in Wien, dem Tiroler Landesarchiv und dem Museum Ferdinandeum

Oberschulrat Arthur Huber, langjähriger Volksschuldirektor in Kitzbühel, ist Gründungsmitglied des Knappenvereins Rerobichl-Oberndorf und Kustos des Knappenmuseums im Keller des Wohn- und Pflegeheims Oberndorf.



Das Grab Hechengartens in Windschacht mit der von der Gemeinde Oberndorf gestifteten Grabplatte. Foto: Dieter Unterberger